

wickeln Störungen des Gedächtnisses für Zeitabläufe. Den Ratten wird eine Testsubstanz unter die Haut injiziert. Dann werden verschiedene Verhaltenstests zur Objekterkennung durchgeführt. Dazu wird eine Ratte in eine Box gesetzt, in der sich zwei Objekte befinden. Es wird die Zeit gemessen, die das Tier für die Erkundung der Objekte innerhalb von 4 Minuten aufwendet. Nach einer Stunde wird die Ratte erneut in die Box gesetzt, diesmal mit einem bekannten und einem neuen Objekt. Gesunde Ratten beschnuppern ihnen bekannte Objekte länger. Beschnuppert die Ratte das neue Objekt länger, interpretieren die Experimentatoren dies als zeitlichen Gedächtnisverlust. Es soll festgestellt werden, ob die Testsubstanz das Gedächtnis der Tiere verbessert. Mit jeder Ratte werden mehrere Tests mit verschiedenen Objekten durchgeführt.⁴

Seit Jahrzehnten werden künstlich krank gemachte „Parkinsonratten“ untersucht und beforscht. Parkinson ist eine komplexe Krankheit mit schleichendem Verlauf und unterschiedlichen Ausprägungen. Wer glaubt, dieser Krankheit anhand von Ratten mit zerstörten Hirnarealen auf die Spur kommen zu können, irrt gewaltig. Ebenso absurd ist es, die beim Menschen über lange Zeiträume entstandenen und durch vielfältige Ursachen verengten Blutgefäße durch einfaches Abbinden beim Schwein zu simulieren.

Wichtige Aspekte der Krankheitsentstehung wie Ernährung, Lebensgewohnheiten, schädliche Umwelteinflüsse sowie psychische und soziale Faktoren werden bei dieser Art der Forschung nicht berücksichtigt. So überrascht es nicht, dass 92 % der im Tierversuch als wirksam und sicher erachteten neuen Medikamente versagen, wenn sie erstmals am Menschen erprobt werden. Entweder sie wirken beim Menschen nicht, oder sie haben schwerwiegende Nebenwirkungen. Tierversuche sind nicht geeignet, die Krankheiten des Menschen zu erforschen und zu heilen.

Warum Tierversuche?

Tierversuche werden nicht zum Wohle des Menschen durchgeführt, sondern weil einflussreiche Interessengruppen davon profitieren. Experimentatoren, Universitäten, Pharma- und chemische Industrie, Auftragslabors, „Versuchstierhändler, Firmen, die Zubehör herstellen – sie alle wollen, dass Tierversuche beibehalten werden. Die Qualität der Forschung wird nicht daran gemessen, wie vielen Menschen geholfen werden konnte, sondern an der Anzahl der Publikationen in Fachzeitschriften. Davon ist die Höhe der Forschungsgelder abhängig. Diese werden für neue Tierversuche verwendet. Etwas Sinnvolles für kranke Menschen kommt dabei nicht heraus.

Für eine bessere Medizin

Tierversuche und eine ethisch vertretbare Medizin und Wissenschaft schließen sich aus. Ein Ende der Tierversuche bedeutet nicht ein Ende der medizinischen Forschung. Im Gegenteil: Tierversuche sind für den medizinischen Fortschritt wertlos, da die Ergebnisse nicht vom Tier auf den Menschen übertragen werden können. Dagegen liefern Forschungen mit menschlichen Zellen, Computersimulationen und Biochips sowie Bevölkerungsstudien aussagekräftige Ergebnisse. Viele Krankheiten könnten zudem durch Veränderung unserer Lebensweise verhindert werden. Tierversuche müssen abgeschafft werden, um den Weg frei zu machen für eine moderne, ethisch vertretbare Forschung, bei der die Beseitigung der krankmachenden Ursachen in Ernährung, Lebensweise und Umwelt sowie der Einsatz tierversuchsfreier Testmethoden im Vordergrund stehen. Nur so lässt sich ein Fortschritt in der Medizin erzielen.



Die genannten Tierversuche aus Düsseldorf und mehrere Tausend weitere, in den letzten Jahren in Deutschland durchgeführte Tierexperimente, sind unter www.datenbank-tierversuche.de dokumentiert.

**Kontakt vor Ort: AG Düsseldorf
ag-duesseldorf@aerzte-gegen-tierversuche.de**

Quellen:

- (1) C. Vollmer et al.: Hypothermia improves oral and gastric mucosal oxygenation during hypoxic challenges. *British Journal of Anaesthesia* 2014; 113 (3); 433–442
- (2) F. Schwarz et al.: Treatment of soft tissue recessions at titanium implants using a resorbable collagen matrix: a pilot study. *Clinical Oral Implants Research* 2014; 25; 110-115
- (3) M. Neizel et al.: Monitoring of Gadolinium-BOPTA Uptake into the Vessel Wall during Magnetic Resonance (MR)-Guided Angioplasty of the Peripheral Arteries with a Paclitaxel/Gadolinium-BOPTA-Coated Balloon: An Experimental Study at 3 Tesla. *Vessels* 2014; 186; 388–393
- (4) O. Y. Chao et al.: NK3receptor agonism reinstates temporal order memory in the hemiparkinsonian rat. *Behavioural Brain Research* 2014, doi: 10.1016/j.bbr.2014.06.006

Impressum:

Postanschrift:
Ärzte gegen Tierversuche e.V.
Güldenstr. 44a
38100 Braunschweig
Kontakt:
Tel: 0531-60944791
Fax: 0531-60944792
info@aerzte-gegen-tierversuche.de
www.aerzte-gegen-tierversuche.de

Text: Dr. Corina Gericke,
Dr. Katharina Kühner
Satz: www.vego-design.de
Fotos: One Voice, SHAC, cancer.gov,
Ärzte gegen Tierversuche
Vereinskonto: Sparda-Bank
BLZ: 500 905 00
Konto: 951 731
IBAN: DE30 5009 0500 0000 9517 31
BIC: GENODEF 1S12

Ärzte gegen Tierversuche e.V. ist als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt. Spenden und Mitgliedsbeiträge sind steuerlich absetzbar.

© 2015 Ärzte gegen Tierversuche e.V.

Tierversuche im Brennpunkt:

Teil 6

Düsseldorf



 **Ärzte gegen Tierversuche e.V.**



Millionenfaches Leid

Mehr als drei Millionen Mäuse, Ratten, Affen, Hunde, Katzen, Kaninchen, Meerschweinchen, Fische und andere Tiere werden jedes Jahr in deutschen Laboratorien gequält und getötet. Im Tierversuch werden Tiere wie Messinstrumente behandelt, die nach Gebrauch weggeworfen werden. Doch Tiere sind fühlende, leidensfähige Mitgeschöpfe, die Freude und Angst empfinden, Schmerz und Qualen erleiden, genau wie wir. Die nachfolgenden Beispiele zeigen, wie grausam und unsinnig Tierversuche sind.

Klinik für Anästhesiologie, Universitätsklinikum Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, Moorenstr. 5, 40225 Düsseldorf

Um die Auswirkung von Unterkühlung bei gleichzeitigem Sauerstoffmangel auf die Schleimhäute im Magen-Darm-Trakt zu untersuchen, wird bei fünf Foxhounds die Körpertemperatur auf 34 °C heruntergekühlt. Dazu werden Coolpacks und Eisbeutel auf den Körper und die Pfoten der betäubten Tiere gelegt. Gleichzeitig wird für 15 Minuten der eingeatmete Sauerstoff während der künstlichen Beatmung von 30 % auf 12 % reduziert. Außerdem werden zwei Testsubstanzen in die Blutbahn verabreicht. Alle Hunde durchlaufen die Versuchsanordnung viermal im Abstand von drei Wochen mit oder ohne die Unterkühlung bzw. mit oder ohne Gabe der Testsubstanzen. Das weitere Schicksal der Tiere wird nicht erwähnt.¹

Klinik für Mund-, Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie, Universitätsklinikum Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, Moorenstr. 5, 40225 Düsseldorf

Bei sechs Beagles werden jeweils drei Backenzähne des Unterkiefers gezogen. 12 Wochen danach werden an die Stelle drei Titanimplantate eingebracht. In den folgenden vier Monaten werden im Bereich der Implantate Stücke des Zahnfleisches herausgeschnitten und die oberste Schicht der Schleimhaut abgeraspelt, um einen chronischen Zahnfleischschaden zu erzeugen. Die Gewebedefekte werden mit selbstauflösender Kollagenmatrix, die aus Schweinegewebe gewonnen wird, versehen. Nach 12 Wochen werden alle Hunde getötet, um die Heilungsergebnisse zu untersuchen.²

Völlig unterschiedlich

Tiere und Menschen unterscheiden sich in Körperbau, Organfunktionen und Stoffwechsel wesentlich voneinander. Das Gebiss von Hunden sowie die Knochenstruktur sind völlig anders aufgebaut als beim Menschen. Zudem sind die Vorgänge bei der Wundheilung ganz anders. Alleine schon die Bakterienzusammensetzung im Mund- und Rachenbereich der Hunde unterscheidet sich deutlich von jener des Menschen. Auch kann ein und dieselbe Substanz bei Tier und Mensch zu völlig unterschiedlichen Reaktionen führen. So ist zum Beispiel das Schmerzmittel Ibuprofen giftig für Hunde, Penicillin ist gut verträglich für Menschen, aber schädlich für Meerschweinchen, Baldrian wirkt stimulierend auf Katzen, aber beruhigend auf Menschen. Arsen ist tödlich für Menschen, für Schafe nicht. Asbest verursacht bei Menschen Krebs, bei Ratten nur in sehr hohen Dosen. Der Süßstoff Saccharin ruft bei Ratten Krebs hervor, nicht aber beim Menschen. Die Übertragung der Ergebnisse von Tierversuchen auf den Menschen ist daher irreführend und damit ein unkalkulierbares Risiko.



Tödliche Nebenwirkungen

Regelmäßig berichten Wissenschaftler und Medien über angebliche Erfolge im Kampf gegen Krebs, Alzheimer, Parkinson und andere Krankheiten. Doch die Hoffnungen der betroffenen Patienten werden so gut wie immer enttäuscht. Von den angekündigten medizinischen Durchbrüchen hört man nie wieder etwas. Denn: Was beim Tier funktioniert, klappt beim Menschen noch lange nicht. Im Gegenteil: Viele im Tierversuch geprüfte Pharmaprodukte richten schwere Schäden an. Beispiele sind das Diabetesmittel Avandia, der Blutfettsenker Lipobay, das Rheumamittel Vioxx und das Herzmedikament Trasyol – alle waren im Tierversuch für sicher befunden worden, riefen aber beim Menschen schwerste, oft sogar tödliche Nebenwirkungen hervor. Allein in Deutschland gehen jährlich 58.000 Todesfälle auf das Konto von Nebenwirkungen tierversuchserprobter Arzneimittel. Tierversuche machen also unsere Medikamente nicht sicher.



Künstlich krank gemacht

Das tierversperimentelle System beruht auf einem falschen methodischen Ansatz. Im Tierversuch werden die Krankheiten des Menschen auf Symptome reduziert und bei Tieren in sogenannten „Tiermodellen“ künstlich hervorgerufen. Arterienverkalkung wird durch elektrische Reize in Blutgefäßen von Kaninchen nachgeahmt, ein Herzinfarkt durch Zuziehen einer Schlinge um ein Herzkranzgefäß bei Hunden oder Abklemmen einer Arterie bei Mäusen. Krebs wird bei Mäusen durch Genmanipulation oder Einimpfen von Krebszellen ausgelöst. Die nachstehenden Beispiele verdeutlichen, welche abwegige Versuchsaufbauten konstruiert werden, um menschliche Krankheiten am Tier nachzuahmen.

Klinik für Kardiologie, Pneumologie und Angiologie, Universitätsklinikum Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, Moorenstr. 5, 40225 Düsseldorf

Bei vier Schweinen wird unter Narkose ein langer Kunststoffschlauch (Katheter) mit einem Ballon am Ende bis in die Körperschlagader (Aorta) vorgeschoben. Der Ballon ist mit einer Testsubstanz beschichtet. Durch Einleiten einer Flüssigkeit über den Schlauch wird der Ballon gefüllt und weitet so die Aorta. Nach einer Minute wird die Flüssigkeit abgesaugt und Ballon und Schlauch wieder herausgezogen. Die Prozedur wird mit Hilfe eines speziellen bildgebenden Verfahrens (3-Tesla-Magnetresonanztomographie) verfolgt. Auf die Weise soll beobachtet werden, inwieweit die Testsubstanz auf dem Ballon in die Blutgefäßwand aufgenommen wird. Bei zwei anderen Schweinen werden die Beckenarterien durch Zuziehen einer Schlinge verengt. Anschließend wird ebenfalls der beschichtete Ballon eingeführt, um die verengte Stelle wieder zu weiten.³

Klinische Neurowissenschaften und Medizinische Psychologie, Universitätsklinikum Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, Universitätsstr. 1, 40225 Düsseldorf

Durch Einspritzen einer giftigen Substanz in eine bestimmte Hirnregion bei Ratten wird das Gewebe geschädigt. Die Tiere ent-